

den 9. April 1942
Dr. W/Bu.

Persönlich!

Hochverehrter Herr Reichsminister!

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, hat durch ein persönliches Schreiben an Herrn Generalfeldmarschall List den Wehrmachtbefehlshaber Süd-Ost gebeten, die Villa "Ariadne" bei Knossos auf Kreta ganz oder teilweise dem Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP zur Verfügung zu stellen. Der Leiter des Reichsamtes, Herr Professor Reinerth, sollte noch im März beim Wehrmachtbefehlshaber vorsprechen, um die Einzelheiten festzulegen. Die Villa, ehemaliger Besitz des englischen Ausgräbers Evans, ist als ein Stützpunkt für vorgeschichtliche Arbeiten gedacht.

Anlässlich der Besprechungen in Ihrem Ministerium am 2. Juli 1941 wurde von Ihnen, Herr Reichsminister, entschieden, dass alle archäologischen, frühgeschichtlichen und altertumskundlichen Angelegenheiten in Griechenland unter die Zuständigkeit des Archäologischen Instituts fallen. Die Verbindung zwischen Institut und den Wehrmachtdienststellen liegt auf Grund der gleichen Besprechungen dem Beauftragten für Kunstschatz beim Befehlshaber Südgriechenland ob. Mit dem Auftreten des "Sonderstabes Vorgeschichte" im Rahmen des "Sonderstabes Rosenberg" im Sommer 1941 trat eine neue Instanz auf den Plan, die von jenen Abmachungen nichts wusste und in wiederholten Verhandlungen erst auf die Zuständigkeit des Instituts hingewiesen werden musste. Für den grössten Teil der vom Sonderstab unternommenen Grabungen wurde dann auch das Institut der griechischen Regierung gegenüber als verantwortliche Stelle eingeschaltet. In einzelnen Fällen ging der Sonderstab Vorgeschichte aber selbstherrlich vor, ohne zu bedenken, dass Griechenland nicht als von uns besetztes Gebiet zu gelten hat und dass auch grundsätzlich alle kulturpolitischen Belange

Herrn
Reichsminister Rust
Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Berlin

zentral gelenkt werden müssen. Es musste daher zu Unstimmigkeiten mit dem Bevollmächtigten des Reichs, mit dem Referat Kunstschutz beim Befehlshaber und mit dem Institut kommen.

Was nun die Villa "Ariadne" angeht, so hatte ein Mitglied des Sonderstabes Vorgeschichte, Herr Professor Stampfuss, im Juli 1941 ein Immediatgesuch an den Führer gerichtet, es möge die Villa der NSDAP für vorgeschichtliche Forschungen in Kreta zur Verfügung gestellt werden. Der Führer hat seinerzeit entschieden, dass ein endgültiger Entscheid über die Zukunft der Villa erst nach Kriegsende zu treffen sei. Das in der Villa vorhandene englische Ausgrabungsmaterial, Bibliothek usw. war übrigens nicht gefährdet, da das Haus Sitz eines deutschen Divisionsstabes war, auch heute noch ist, und der griechische Ephorus durchaus nicht, wie seitens des Herrn Stampfuss angegeben wurde, einseitig englisch orientiert ist, auch keinerlei Absichten hatte, die Sachen zu verschleppen. Seit dem Herbst ist ausserdem ein deutscher Soldat, Archäologe und ehemaliger Institutsassistent Dr. Jantzen, zu Denkmalaufgaben auf Kreta kommandiert und für die Dinge verantwortlich.

Wenn jetzt der Plan der Einrichtung eines Stützpunktes für den Stab Vorgeschichte in der Villa erneut durchgeführt werden soll, so scheint damit der Grundstock zu einer ständigen deutschen Pflegestätte vorgeschichtlicher Forschung in Griechenland beabsichtigt zu sein, also – für die Zukunft gesehen – doch wohl ein zweites Institut. Wenn ich auch nicht glaube, dass die Wehrmacht die Villa zur Zeit freigeben wird, zumal der Festungskommandant auf Kreta grössere Unternehmungen auf der Insel noch nicht wünscht, so ist es doch an der Zeit, dass die mit den Arbeiten der Gruppe Professor Reinert in Griechenland zusammenhängenden Fragen grundsätzlich geklärt werden.

Seit Heinrich Schliemanns Entdeckungen und Wilhelm Dörpfelds Grabungen lagen die deutschen frühgeschichtlichen Forschungen in Griechenland beim Archäologischen Institut. Dieser Forschungszweig ist schon durch die Bindung der mythologischen Überlieferung eng mit der klassischen Archäologie verknüpft und aus ihrem Aufgabenkreis, der sich mit der Gesamterscheinung des Hellenentums, also auch seinen Wurzeln und seinem Nährboden, befasst, nicht herauszureißen. Wenn vorgeschichtliche Grabungen in den letzten Jahren weniger durchgeführt werden konnten als wir gewünscht hätten, so lag das an dem Mangel an ausgräberisch geschulten "Prähistorikern", zumal die vorgeschichtlichen Stipendiaten des Instituts nach dem Stipendiatenjahr sofort in feste Stellen im Reich

einrückten. Ein Ausbau des Instituts nach dieser Seite durch Einsetzung planmässiger Stellen ist nach dem Kriege dringendes Erfordernis.

Für den Augenblick bin ich nun in die Lage versetzt, auftragsgemäss die alleinige Kompetenz des Instituts in allen altertumskundlichen Belangen wahren und mich infolgedessen gegen Bestrebungen, die eine zweite, unabhängige Zuständigkeit durchsetzen wollen, wehren zu müssen. Es ist aber ein unmögliches Zustand, dass der dann unvermeidliche Kampf hier draussen ausgefochten wird, denn 1) darf ein solcher interner Krieg gar nicht erst vor den Augen der Italiener und Griechen zum Ausbruch kommen. Und 2) ist er aussichtslos, da sich jeder der beiden Partner unabhängig auf seine Zuständigkeiten beruft.

Ich bitte Sie, hochverehrter Herr Reichsminister, daher, durch direkte Verhandlungen mit Herrn Reichsminister Rosenberg eine klare Entscheidung dieser Fragen herbeiführen zu wollen. Da sie in hohem Maße in die Politik hineinspielen, die in einem so diffizilen Gebiet, wie es Griechenland jetzt ist, erst recht einheitlich gelenkt werden muss, hat auch der Bevollmächtigte des Reichs grösstes Interesse an einer Klärung und wird seinerseits an den Herrn Reichsaussenminister berichten.

Indem ich Sie, hochverehrter Herr Reichsminister, in stets dankbarer Erinnerung an die Tage Ihrer Griechenlandreise grüsse, bin ich mit

Heil Hitler!

Ihr ergebener

W.